

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 7. Juli d. J. dem Präsidenten der Pressburger Gerichtstafel Koloman von Lehoczky die Würde eines Geheimen Rathes kostenfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines ordentlichen Professors bekleideten außerordentlichen Professor der Ehrenheilkunde an der Wiener Universität Dr. Josef Kruber den Orden der eisernen Krone dritter Classe kostenfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. dem Landes-Schulinspector Victor Leschanofsky in Triest den Orden der eisernen Krone dritter Classe kostenfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. die ausgezeichneten Inspectoren der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Franz Borovy und Eduard Seling zu Oberinspectoren der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen unter Befehl in ihrer dermaligen Verwendung beim Eisenbahnministerium, dann den Inspector der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Johann Horak zum Oberinspector dieser Behörde allergnädigst zu ernennen und dem im Eisenbahnministerium in Verwendung stehenden Inspector der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Karl Stöller den Titel und Charakter eines Oberinspectors dieser Behörde allergnädigst zu verleihen geruht.

Guttenberg m. p.

Verordnung des Justizministeriums vom 5. Juli 1897, betreffend die Errichtung des Kreisgerichtes Marburg in Steiermark. Mit Allerhöchster Ermächtigung vom 29. Juni 1897 wird auf Grund des Gesetzes vom 26. April

1873, R. G. Bl. Nr. 62, im Sprengel des Oberlandesgerichtes in Graz für den Gebietsumfang der Bezirksgerichte Friedau, St. Leonhard in Steiermark, Luttenberg, Marburg, rechtes und linkes Draufser, Mahrenberg, Oberradlersburg, Pettau und Windisch-Feistritz, welche aus dem Sprengel des Kreisgerichtes in Cilli ausgeschieden werden, ein Kreisgericht mit dem Amtssitze in Marburg errichtet.

Dieser Gerichtshof hat auch die Handelsgerichtsbarkeit auszuüben.

Die Bezirksgerichte Marburg, linkes und rechtes Draufser, werden aufgehoben, und wird für deren Gebietsumfang ein Bezirksgericht am Sitze des Kreisgerichtes in Marburg bestellt.

Das Kreisgericht in Marburg und das an dessen Sitze bestellte Bezirksgericht haben ihre Amtswirkksamkeit am 1. Jänner 1898 zu beginnen und haben das Kreisgericht in Cilli in betreff der oberwähnten, aus seinem Sprengel ausgeschiedenen Bezirksgerichte, ferner die dermaligen Bezirksgerichte Marburg, rechtes und linkes Draufser, mit dem 31. December 1897 ihre Amtsthätigkeit einzustellen.

Der Gerichtsstand des Kreisgerichtes in Cilli als Berggericht wird durch diese Verordnung nicht berührt. Gleispach m. p.

Den 13. Juli 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIII., LXIV. und LXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das LXIII. Stück enthält unter

Nr. 153 die Verordnung des Justizministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und des Ackerbaues und mit dem Ministerium für Cultus und Unterricht vom 6. Mai 1897, betreffend die Execution gegen Gemeinden und gegen als öffentlich und gemeinnützig erklärte Anstalten;

Nr. 154 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 25ten Juni 1897, betreffend die Umwandlung der Nebenrollen unter I. Classe Canal Rosoga und Duino sowie des Nebenrollen II. Classe Wernico in Collezposturen, dann betreffend die Neuaufstellung der Zollabfertigungsstellen in Triest;

Nr. 155 die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen im Einvernehmen mit dem Obersten Rechnungshofe vom 29. Juni 1897, betreffend die Ermächtigung der Civilgerichts-Depositärämter in Prag, Graz und Triest zur Beschaffung neuer Couponsbogen zu den in gerichtlicher Verwahrung befindlichen Wertpapieren;

Nr. 156 die Verordnung des Justizministeriums vom 5. Juli 1897, betreffend die Errichtung des Kreisgerichtes Marburg in Steiermark.

Das LXIV. Stück enthält unter Nr. 157 die Verordnung des Justizministers vom 24. Juni 1897, betreffend die Ausübung der den Executions-Gerichten zugewiesenen gerichtlichen Geschäfte;

Nr. 158 die Verordnung des Ministeriums für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 26. Juni 1897, betreffend die Einführung einer theoretischen Staatsprüfung an dem Curse für Versicherungs-Technik an der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Das LXV. Stück enthält unter Nr. 159 die Concessions-Urkunde vom 18. Juni 1897 für die Localbahn Kuttenthal-Unter-Getno;

Nr. 160 die Kundmachung des Eisenbahnministeriums vom 5. Juli 1897, betreffend die Concessionierung einer normalspurigen Kleinbahn zum Rennplatz bei Kottlingbrunn.

Den 13. Juli 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV. Stück der rumänischen, das XLII. und XLIII. Stück der italienischen, das XLIV. und L. Stück der rumänischen und das LII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Das «Fremdenblatt» warnt in einer Besprechung der jüngsten Vorgänge in Eger die deutschen Abgeordneten vor einem weiteren Hinaustragen des politischen Kampfes auf die Straße. Es sei ein glühender Boden, den die Herren Junke, Bergelt, Schüder und andere Parteigenossen betreten haben und dem sie hoffentlich künftig fernbleiben wollen. Auf diesem wachsen keine Früchte, die ernste patriotische Männer erfreuen könnten, und auf diesem könne auch schwerlich die Saat gerechter Verständigung aufgehen. Auf die Verathungen des verfassungstreuen Großgrundbesitzes übergehend, billigt das Blatt die Mahnung, die derselbe an jene deutschen Kreise ergehen ließ, welche bei ihrem Kampfe gegen die Sprachenverordnungen die Pflichten des Patriotismus außeracht lassen. Das sei ein ernstes Mahnwort, auf das bereits mit Ungebuld gewartet wurde. Das Einschleppen von Tendenzen in den Kampf gegen Sprachenverordnungen, welche österreichischen Empfindungen widersprechen, müssen niedergehalten werden, wenn fernerhin auf den verfassungstreuen Großgrundbesitz gezählt werden soll. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen betont das Blatt, dass sowohl die Forderung einer vorherigen Abolirung der Sprachenverordnung, wie das tschechische Postulat einer

Feuilleton.

Die Maschine.

Stizze von Hugo Moeller.

I.

Er stand vor der Thür des großen Hauses und jaute mit leerem Blick auf das Leben und Treiben der Straße. Um ihn herum lärmte und tobte es; das Personal der großen Nachmittagszeitung, zu welchem auch er gehörte, kam lachend und schwäzchend aus dem Hause heraus und schob ihn, wie er so bei der Thüre stand, beiseite, er achtete nicht darauf. Es war Sonnabend abends, die Leute hatten ihre Bezahlung bekommen und waren in ihrer Unterhaltung unter wie gewöhnlich und besser aufgelegt; nur einige wenige, die auch alt und grau waren, wie er, giengen auf ihrem Wege und machten eben solch ein ernstes, ebedrücktes Gesicht, wie der Mann in der Thür. Jetzt schreckte er aus seinem gedankenlosen Hinwärtren auf und wandte sich zum Gehen. Er hatte seinen langlamen, etwas schleppenden Gang und dies zusammen mit der gebückten Haltung und dem müden Blick im Gesicht machte ihn älter aussehend, als er in Wirklichkeit war. Und heute waren die Schritte noch langsamer, das Haupt sank noch tiefer herab und die Augen blickten noch müder unter den dünnen grauen Augenbrauen hervor.

Richard Markwardt war noch kein alter Mann, zählte vielleicht 55 oder 56 Jahre, aber die tägliche Arbeit am Sekretasten, im heißen, dumpfen Local, die langen Nachtstunden hindurch, hatten ihn früh alt gemacht und seinen Rücken gebeugt. Wer ihn jetzt so

langsam durch die Straßen schreiten sah, konnte ihn für einen Siebziger halten.

Es war ein arbeitsames, fleißiges Leben gewesen, das er geführt, 40 Jahre lang, immer gearbeitet, immer in Thätigkeit. Richard Markwardt konnte an nichts anders denken, während er an diesem herrlichen Frühlingsabend seinem Hause zuschritt, als an diese langen Arbeitsjahre, die er am «Kasten» zugebracht und während der er aus einem hübschen, fetten Jungen zum alten gebeugten Manne geworden war. Und jetzt? Er stand still, er konnte nicht weiter, es ward ihm plötzlich so heiß, er nahm seinen Hut ab und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Jetzt war's eben zu Ende, ein Strich unter das Rechenzempel seines Lebens gemacht, aber das Facit stimmte nicht.

Sein Weg führte über einen offenen Platz, der zum Park ausgelegt war. Markwardt setzte sich auf eine der dort stehenden Bänke, er konnte nicht weiter, er mußte sich ausruhen, seine Füße trugen ihn nicht mehr.

Heute war es eingetreten, das, vor dem er und mancher seiner Kollegen sich schon so lange gefürchtet, das Ende der Arbeit. Der «Vormann» hatte ihn heute zu sich gerufen und ihm gesagt, dass in 8 bis 14 Tagen die Sekemaschinen eintreffen würden. Er wusste, was das für ihn bedeutete, die Hälfte der Sezer würde entlassen und dass er nicht unter denen, die zurückblieben, war, das hatte er sich schon lange selbst gesagt, er braucht es nicht heute erst vom «Vormann» zu erfahren.

Er war kein guter Sezer, wie konnte er es auch sein? Jahrelang hatte er an deutschen Zeitungen gearbeitet, über 20 Jahre an demselben Blatte. Da kam

vor 2 Jahren der Krach. Das «Morgenblatt» gieng ein, es hatte sich schon seit Jahren nicht mehr bezahlt; früher hatte es allein im Städtchen bestanden, inzwischen waren zwei neue Concurrentenunternehmen ins Leben gerufen und dabei war die Zahl der deutschen Bewohner am Orte beständig kleiner geworden. Kein Wunder also, dass, als der alte Besitzer starb, die Erben das Blatt an den einen Concurrenten verkauften.

Die alten Sezer, ja, auf die konnte bei dieser Transaction keine Rücksicht genommen werden, der neue Besitzer hatte sein eigenes Personal, da blieb nichts anderes übrig, als entweder nach einem anderen Orte zu gehen oder zu versuchen, ob man Beschäftigung bei der englischen Presse finden könne. Markwardt hatte das letztere gethan und beim «Evening Star» Arbeit gefunden, eigentlich nur aus dem Grunde, weil er den «Vormann» gut kannte. Aber es war eine jämmerliche Sache. Wenn er auch gut englisch sprach, mit dem Sezen der englischen Schrift wollt's doch nur langsam gehen, es dauerte eine Ewigkeit, bis er fertig wurde und dabei waren seine Correcturen voller Fehler. Er verdiente nicht halb so viel, wie die jungen Burschen, die neben ihm arbeiteten. Aber es war doch immer etwas gewesen, es hatte ihn und seine Frau vor Mangel und Noth geschützt.

Seine Frau! Die Gedanken des einsamen Mannes, der zusammengesunken und unempfindlich für das Leben um ihn herum auf der Bank im Parke saß, flogen zu ihr hin, zu seiner langjährigen Lebensgefährtin, die immer treu zu ihm gestanden hatte und ihn jetzt in ihrem kleinen Hause ängstlich erwartete. Das war noch das Schwerste, dass er's ihr sagen mußte.

Unantastbarkeit gleichwiegende Erschwerungen eines Ausgleichswerkes sein. Bisher bestehe leider keinerlei Aussicht, dass die Barrieren, die den Weg zu derselben von der einen wie von der anderen Seite versperrten, geöffnet werden. Programm siehe gegen Programm. Staatsrecht und Verfassungsrecht seien wieder in der ganzen Schärfe ihres Gegensatzes einander gegenübergetreten. Der verfassungstreue Großgrundbesitz will an einem Ausgleichswerke mitwirken, wenn die Regierung eine positive, die Gemüther beruhigende Verhandlungsbasis geboten haben wird. Er wolle die Verständigung auf dem Boden der Verfassung ausgetragen wissen. Und es sei nicht unmöglich, dass der deutsche Großgrundbesitz an dieser großen Aufgabe mitzuwirken noch Gelegenheit findet, der nachzustreben immer die Aufgabe der Regierung bleiben müsse. Und wenn unter den Vorkämpfern des Staatsrechtes jetzt die Erkenntnis aufflackert, dass die Verfassung doch nicht ganz ohne Schutz und ohne Anhang steht, so könne auch dies unter Umständen einer Verständigung förderlich werden.

Auch die übrigen Blätter beschäftigen sich mit den gleichen Angelegenheiten. Die «Neue Freie Presse» billigt das Vorgehen des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, der sich mit seiner Resolution auf die Seite der deutschen Nation stellt. Aus ihr gehe hervor, dass die alten, großen Kämpfe wiederkehren. Die Nothwendigkeit des deutschen Einflusses auf die österreichische Politik müsse neuerdings bewiesen werden.

Die «Reichswehr» weist auf die inneren Gegensätze hin, die zwischen den einzelnen deutschen Parteien bestehen und zieht daraus den Schluss, dass die Deutschen nicht die Kraft besitzen werden, den Kampf gegen ihre Gegner siegreich durchzuführen, zumal da die radicalen Elemente die Oberhand behalten dürften.

Das «Neue Wiener Tagblatt» bezeichnet die Resolution des Großgrundbesitzes als letzte Warnung an die Regierung, auf dem bisher eingeschlagenen Wege nicht fortzuschreiten.

Das «Wiener Tagblatt» glaubt trotz der Vorkommnisse in Eger an das schließliche Zustandekommen des Ausgleiches. Das Blatt schreibt: Graf Badeni strebt nach dem Frieden, er strebt nach einem Ausgleich unter den Nationen, und dass ihm nichts ferner liegt, als einseitige Förderung slavischer Tendenzen, dafür hat er unwiderlegliche Proben geliefert. Wir hoffen, dass der Volkstag von Eger nichts weiter sein wird als eine einzelne Episode in der Leidensgeschichte des deutsch-böhmischen Ausgleiches.

Das «Waterland» weist die Anwürfe des Grafen Thun gegen die Deutsch-Clericalen und den Prinzen Schwarzenberg zurück und meint, dieselben seien an eine falsche Adresse gerichtet, denn sie hätten sich vielmehr gegen Schönerer wenden sollen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 14. Juli.

Am 11. d. M. fand in Wien, wie bereits gemeldet, eine Versammlung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes unter Vorsitz des Grafen Oswald Thun statt. Derselbe eröffnete die Debatte über die politische Lage, welche durch die Sprachverordnungen geschaffen wurde. Er billigte den Widerstand der Deutschen gegen diese Verordnungen, tadelte jedoch das Hinaustragen des Kampfes außerhalb der Grenzen Oesterreichs. Als Mission des Großgrund-

besitzes bezeichnete Redner, möglichst dahin zu wirken, dass eine Basis gefunden werde, auf welcher die dem Lande und dem Reiche absolut nothwendige Verständigung beider Völker versucht werden könne. Auf die jüngsten Verständigungsversuche übergehend, erklärte Graf Thun, dass die «markanten außerparlamentarischen» Persönlichkeiten, welche mit der Einleitung von Ausgleichsverhandlungen betraut worden seien, der Gruppe der Großgrundbesitzer nicht angehören. An die Ausführungen des Grafen Thun schloss sich eine mehrstündige Debatte, an welcher sich Fürst Starhemberg, Fürst Rohan, Baron Ehlmeck, Fürst Auersperg, Graf Kottulinsky, Graf Franz Attems, Dr. Bärnreither und Fürst Fürstenberg beteiligten. Die Versammlung beschloss sodann einmütig eine Resolution, in welcher die im Gefolge der Sprachverordnungen zutage tretenden Angriffe auf die Verfassung auf das schärfste getadelt und die Regierung aufgefordert wird, eine positive, die Gemüther beruhigende Verhandlungsbasis zu schaffen. Der verfassungstreue Großgrundbesitz werde selbstverständlich alle zur Schlichtung des nationalen Streites ernsthaft unternommenen Schritte nachdrücklich fördern. Die Resolution erklärt, dass der deutsche Volkstamm seine Pflicht erfülle, wenn er seine Nationalität und Sprache verteidige, es sei aber damit nicht vereinbarlich, dass das nationale Bewusstsein zu Handlungen jenseits der Grenze sich verleiten lasse. In den Resolutionen werden sodann die gegen die Deutschen Böhmens angeordneten Polizeimaßregeln missbilligt und zum Schlusse erklärt, dass nur eine kraftvolle Initiative aus dem österreichischen Staatsgedanken heraus, getragen von Autorität und Billigkeit nach allen Seiten, Hilfe bringen kann. Die Lösung der Krise könne nur erfolgen, wenn das Reich vor einer in den Mitteln und Zielen unklaren staatsrechtlichen Rückbildung gesichert, und wenn dem deutschen Volkstamme seine berechtigige Stellung gewahrt bleibe.

Die «Neue Freie Presse» erblickt im Empfang des Staatssecretärs des Aeußern Herrn von Bülow durch Se. Majestät den Kaiser ein neuerliches Symptom für die Festigkeit des Bündnisses mit Deutschland. Es sei von politischem Interesse, dass Kaiser Franz Josef der erste fremde Souverän ist, der den neuen deutschen Staatssecretär empfing. Auch wenn man dies zum Theile der Zufälligkeit bemessen möchte, dass der künftige Leiter der auswärtigen Politik des deutschen Reiches sich den Semmering zum Erholungsaufenthalte erkoren hat und der Anlaß zur Audienz bei dem Kaiser sich also von selbst ergab, so sei doch dafür, dass der Zufall diesmal eine politische Signatur hatte, nicht bloß die Länge der Audienz, sondern auch die unmittelbar nachfolgende Unterredung mit dem Grafen Goluchowski ohneweiters kennzeichnend. Daraus hieraus die Intimität und Festigkeit des Bündnisses erhellt, brauche kaum gesagt zu werden. Es sei ein ebenso natürlicher wie erfreulicher Eindruck, den man davon empfängt, dass die mündliche Aussprache über die bestimmten Gedanken des Bündnisses mit der Pflege desselben gleichen Schritt hält.

Die Verhandlungen, welche über das Inzestverbrechen des im Jahre 1891 sanctionierten Gesetzes über die Consulargerichtsbarkeit zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Justizministerium und dem Ministerium des Aeußern gepflogen wurden, haben zu einem befriedigenden Abschlusse geführt. Es sind bereits sämtliche Instructionen und Verordnungen

ausgearbeitet. Das Gesetz soll am 1. Jänner 1892 in Kraft treten. An demselben Tage soll dem Lloyd zufolge das in Constantinopel richtende Consular-Obergericht seine Thätigkeit beginnen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde die Debatte über die Zuckerprämien gestern fortgesetzt. Die Discussion wurde, mehrere Redner gegen die Vorlage gesprochen abgebrochen und die Sitzung auf heute vertagt.

Der Ankündigung, dass die preussische Regierung mit der Absicht umgehe, demnächst die Reform des Wahlrechtes ins Werk zu setzen, ist rasch wieder ein Dementi gefolgt. Dagegen lautet, wie man aus Berlin schreibt, mit Bestimmtheit, dass in den beteiligten Ministerien zur Bearbeitung für eine Abänderung des Fideicommissgesetzes vorgenommen werden.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung wurde die Debatte über die Abreise des Königs Humbert, dem Ministerpräsidenten Rudini sowie den Ministern Benosta, Brin und Peloux das Großkreuz des Ordens verliehen.

In der französischen Kammer erreichte gestern Deputierter Constans einen Antrag auf Amnestie zugunsten aller wegen politischer Vergehen verurtheilten Personen und verurtheilte die Dringlichkeit, welche gegen 125 Stimmen abgelehnt wurde. Finanzminister Cochery überreichte einen Gesetzentwurf, betreffend directen Steuern, wonach dieselben um 25 Prozent zugunsten der kleinen Grundbesitzer herabgesetzt werden sollen. Der Gesetzentwurf wurde an die Commission verwiesen. Der Justizminister schlug vor, es möge die Interpellation Boyers Lage im Orient sofort in Verhandlung gezogen werden. Dep. Boyer, der nicht vorbereitet war, die Interpellation zu begründen, verlangte den Aufschub der Verhandlung bis Samstag vormittags. Der Präsident willigte in diese Vertagung ein. Kranz legte den Entwurf über den Gesetzentwurf über die directen Steuern vor. Die Verhandlung des Entwurfes wurde auf morgen festgesetzt und die Sitzung sodann geschlossen.

Wie die «Agence Havas» aus Paris meldet, sei der Convertierungsplan nach der allgemeinen Ansicht nicht lebensfähig und werde daher verworfen werden.

In der serbischen Skupschtina wurde die Regierung den Handelsvertrag mit Bulgarien zur trüglichen Genehmigung vor. Bei dem Empfang der Skupschtina betonte der König die Skupschtina zu einer außerordentlichen Session behufs Billigung der Ausgaben einberufen, die Regierung durch die Balkanereignisse zu gezwungen war. Er bleibe jedoch bei seinem am gegebenen Versprechen, im Einvernehmen mit der Regierung, die er namentlich zu diesem Zweck habe und die sein vollstes Vertrauen genieße, die institutionellen Verhältnisse zu regeln.

Nach einer der «B. C.» aus Athen gemeldeten Meldung sollen auf die Depeschen des Königs an den Zaren und die Königin von Griechenland, welchen er den Wunsch nach Beschleunigung

Kopf, Herzen? Wohl in der Halle, he? Ein Aufenthalt in Karlsbad thut Wunder für alles das!

Dann empfahl sie sich rasch. «Da siehst du's wieder! Eine unausstehliche Person, gelt?» sagte sie im Wagen zu Erna. «War früher ein schönes und liebenswürdiges Mädchen, das viele Bewerber hatte, aber wartete auch nur auf einen — natürlich nur aus Liebe — der auswendig schön wie ein Götzchen aus sah und inwendig so kleinlich war, dass sie sich in der Ehe so lange über ihn ärgerte, bis sie selbst ebenso kleinlich wurde. In langen Verlobungen haben beide Theile Zeit genug, sich nach verschiedenen Seiten hin zu entwickeln!»

Tante Eveline legte sich mit einer ärgerlichen Bewegung in die Polster zurück; sie fühlte sich schlechter Laune.

Die Damen fuhren ins Hotel. Tante Eveline hasste es, table d'hote zu speisen; das Diner wurde daher in ihrem Salon serviert.

Es verlief einsilbig. Erna aß fast nichts, und Tante Eveline zankte beständig. Die Suppe war zu heiß, die Pastete zu braun, der Fisch nicht genügend gesalzen; alles tadelte sie, sie war unausstehlich. Nach dem Mittagessen zog sie sich zu einem Schläfchen zurück.

Erna hoffte, dass sie die Zeit verschlafen und Erich unterdessen ankommen würde; sie sehnte sich danach, ihn ohne Zeugen zu begrüßen. Aber mit dem Glockenschlage Vier trat die Tante wieder in den Salon, Erich hingegen kam nicht. Sehnsüchtig harrend, stand Erna am Fenster.

«Wer weiß denn je, wo das Mannchen rumtreibt?» sagte Tante Eveline. «Ich bin nicht nach Berlin gekommen, um die Zeit im Hotel zu verwarten. Wir wollen spazieren gehen, kommt dein Königslöw unterdessen, so mag unser hier das Warten übernehmen.»

Als Gast und Schuldnerin der Tante wollte sie nicht zu protestieren.

Trotzdem es grünte und sproßte, gab die Spazierfahrt jedoch keine Freude.

Bei ihrer Rückkehr fanden sie Erich nicht vor. Erst als sie beim Thee saßen, kam die Gegenwart der Tante legte dem Erich Zwang auf; die Begrüßung fiel daher etwas unwillig aus. Auch sah Erna auf den ersten Blick, dass Erich sich seinem Gesichte und ein verdrießlicher Zug um den Mund gegraben. Ausweichend antwortete er, dass er Berdruß mit seinem Vorgesetzten empfinde. Im Laufe der Unterhaltung kam es immer mehr vor, dass er sich in seiner neuen Umgebung wohl fühlte.

Ein wehes Gefühl beschlich Erna. Er er ihr das verheißt? Hielt er sie für nicht genug, die Wahrheit zu ertragen?

Ihre Verstimmung bemerkend, fasste Erich ihre Hand, dieselbe in der seinigen festhaltend.

«Kein Wunder, dass es Ihnen dort gefällt,» fiel die Tante mit ihrer sonoren Stimme ein. «Verkehren natürlich nur mit Provinzleuten.»

Tante Eveline betrauerte sich über Erichs Abgang.

Ariadne.

Roman von L. Roth.

(36. Fortsetzung.)

Die Dame besann sich ein Weilchen. Ach, ja, richtig. Die schöne Waldau wartete auf den Königslöw. Wer hätte je gedacht, dass die schöne Waldau einmal warten müsse! Wie Excellenz dabei seufzte und den Kopf hin- und herwiegte, so dass das vorspringende Kinn nervös wackelte!

Dann erzählte sie von Ernas ehemaligen Bewerbern. Alle ohne Ausnahme hatten Carrière gemacht. Graf Hartenstein war im Ministerium, Meersfeld Gesandtschaftsattaché, Hersford hatte das Majorat übernommen und so gieng es weiter.

Tante Eveline schüttelte bei jedem Namen trübsinnig den Kopf und sah ihre Richte vorwurfsvoll an. Letztere ignorierte dies; ihre Blicke glitten nach der Uhr. In zwei Stunden würde Erich bei ihr sein. Diese Perspektive ließ sie die alte Excellenz weniger scheußlich finden, die jetzt von Rudi, von verunglückten Carrièren und verkrachten Existenzen sprach.

«Und da sagt man: Geld ist nur Chimäre!» schloß sie endlich.

Zusammengelauert lehnte sie im Sofa und sah aus, wie ein alter Rabe, dem der letzte Knochen weggenommen ist.

Selbst Tante Eveline wurde es zu viel.

«Na ja, wie man sich bettet, so liegt man!» trompetete sie mit ihrer kräftigen Altstimme, die hier wirklich einmal angebracht war.

«Du scheinst angegriffen zu sein!» fuhr sie gegen die Jugendfreundin fort. «Wo sitzt's denn? Im Wagen,

so
fei
B
I
lic
ni
T
fe
Ber
we
we
Fin
an
eit
af
nf
gr
So
er
u
Ag
Reg
Mit
s
ab
jele
age
Rehr
sch
D
n
att
s
effe
W
talle
mun
nen
fähig
eleg
in
be
resla
eg 1
s
G
e
nal.
b in
bbeer
onder
Ten
n
ung
Häolo
«A
valler
de
ellen
erkopf
e. Zu
de T
Fü
rben
Wanden
ab
sof
Ue fer
e mar
mehr
lung
ntliche
biteru
dem
rieftig
n Can
aa, da
Chers
Fortsetz

Friedensverhandlungen ausdrückte, aus St. Petersburg sowie aus London beruhigende Antworten eingetroffen sein, welche die gedrückte Stimmung im königlichen Palais wieder einigermaßen gehoben haben.

Das Comité für die Unterstützung der thessalischen Flüchtlinge hat eine Erklärung veröffentlicht, wonach alle seine Mittel erschöpft seien und es nicht mehr in der Lage sei, den hilfsbedürftigen Thessaliern Subsidien zu gewähren. Infolge dessen seien mehr als 40.000 Individuen in große Nothlage gerathen, und die Regierung berathe darüber, auf welche Art und Weise sich für dieselben eine anderweitige Hilfe beschaffen ließe.

Nach Berichten der «Köln. Ztg.» aus Madrid verfolgt man dort mit Spannung die Meldungen aus den Vereinigten Staaten, die sich auf den neuen Befandten Woodford beziehen. Er wird als tüchtiger Advocat geschildert und hat sich bereit, sein früheres Eintreten für die cubanischen Separatisten mit den damaligen Wahlen zu erklären, seine jetzige Zugehörigkeit zur Liga aber in Abrede zu stellen. Es verlautet, als er erst am 20. August in Madrid eintreffen und Anfangs September der Königin-Regentin Maria Christine sein Beglaubigungs-Schreiben überreichen wird. Vorher wird er einen Aufenthalt von je acht Tagen in London und Paris nehmen. «Diese Verzögerung in der Ankunft des Gesandten ist nach meiner Meinung», äußerte Sagasta, «ein ungünstiges Zeichen und verplagt offenbar den Zweck, der englischen und französischen Regierung den bisherigen Verlauf des Krieges und die Mittel, die bei der Kriegsführung angewendet werden, zu schilbern und die Grundsätze der Menschlichkeit und Zivilisation anzurufen, um jene davon zu überzeugen, dass ein Land wie die Vereinigten Staaten, das so viele Interessen auf der großen Antille besitzt, in die Lage kommen kann, sich unmittelbar einzumischen.»

Tagesneuigkeiten.

(Die Kaisermandover bei Totis.) Mehrere Blättermeldungen in den letzten Tagen besagten, dass an den Mandovern in Totis auch König Albert von Sachsen, König Karl von Rumänien und König Alexander von Serbien theilnehmen werden. Wie das «Fremdenblatt» erfährt, entbehren diese Nachrichten der Begründung. Kaiser Wilhelm II. wird indes bestimmt in Totis eintreffen.

(Eisenbahn-Unfall.) Die Generaldirection der Buschtiebrader Eisenbahn theilt mit: Am 13. d. M. zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags fand in der Nähe der Station Türstein der Buschtiebrader Eisenbahn ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt, wobei der Tender der Docomotive entgleiste und drei Güterwaggons beschädigt wurden. Vom Zugspersonale wurde niemand verletzt.

(Weibliche Univeritäts Hörer) gibt in Deutschland im laufenden Semester 209, und zwar der Berliner Hochschule 114, in Bonn 13, in Breslau 22, in Göttingen 34, in Halle 6, in Königsberg 11, in Marburg 7 und in München 2.

(Ein gutes Erdbeer-Jahr.) Man meldet aus London: Die Erdbeerenernte in einigen Theilen der Grafschaft Kent ist in diesem Jahre geradezu phänomenal. Von der kleinen Eisenbahnstation Sandwich allein sind in den letzten sieben Tagen über 2000 Centner Erdbeeren abgehandelt worden. An einigen Tagen mussten mehrere Güterzüge die Beeren nach London befördern.

(Alterthumsfund in den Thermopylen.) Die griechische Armee, welche gegenwärtig in der Engpasse der Thermopylen eine stark befestigte Stellung einnimmt, hat dort beim Schanzenaufwerfen eine geologische Entdeckung gemacht. Man fand nämlich, wie «Atrapolis» meldet, zwischen der jetzt verfallenen Batterie-Kaserne auf dem Hügel, der den westlichen Einlass des Passes beherrscht, und den durch die heißen Quellen getriebenen Mühlen eine größere Anzahl Marmorplatten, in denen Skelette in der Lage gefunden wurden, wie sie in der älteren Zeit beim Bestatten üblich waren. Zu beiden Seiten eines Schädels fanden zwei große Thongefäße mit breiter Oeffnung, zu beiden Seiten Füße andere irdene Gefäße. Neben den Händen fanden zahlreiche Münzen aus Erz, vorzüglich erhalten, andere von ihnen zeigt die Prägung *Αθῆναι*, andere *Μάλας*. Der griechische Unterrichtsminister hat sofort einen bewährten Archäologen an Ort und Stelle geschickt, um den Thatbestand aufzunehmen.

(Die Bevölkerung Griechenlands.) Man aus Athen schreibt, beziffert sich, nach den mehr vorliegenden officiellen Daten der letzten Volkszählung (October 1896), die Gesamtbevölkerung Griechenlands auf 2,433.806 Personen, und zwar 1,286.816 männlichen und 1,166.990 weiblichen Geschlechtes. Die Bevölkerung Athens beträgt 111.486 Seelen.

(Ein Riesencanal.) In Russland demnächst mit den Arbeiten für eine Wasserstraße riesiger Länge begonnen werden. Es handelt sich um einen Canal, der, von Riga ausgehend, dem Laufe der Dnepr, dann der Beresina und des Dnjepr folgt und in der Person in das Schwarze Meer münden soll. Seine

Breite wird 65 Meter an der Oberfläche und 35 Meter an der Sohle betragen bei einer Tiefe von durchschnitts 8.5 Meter, so dass auch die größten Schiffe ihn befahren könnten. Unter Voraussetzung der Ermöglichung von Nachtfahrten, die durch elektrische Beleuchtung der ganzen Strecke bewirkt werden soll, werden die Schiffe mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von elf Kilometer in der Stunde in genau sechs Tagen die ungeheure Strecke passieren können. Nicht weniger als sieben große Eisenbahnbrücken, meist bei Knotenpunkten des Verkehrs gelegen, und 22 weitere Brücken sollen die Verbindung der Ufer herstellen. Außerdem wird eine Reihe von Nebenkanälen, Hasenbassin u. s. w. hergestellt werden, die unter anderem auch die Wasserbindung mit der Weichsel und dem Niemen ermöglichen. Die Gesamtkosten sind auf 400 Millionen Mark veranschlagt. Die Summe ist verhältnismäßig niedrig, weil wenig technische Schwierigkeiten entgegenstehen, meist Flussläufe benützt werden können und auch die Arbeitslöhne in Russland sehr niedrig sind. Daher kann an vielen Stellen die Arbeit gleichzeitig begonnen werden. Ende 1902 soll das Riesewerk vollendet sein. Es handelt sich um einen Canal von nicht weniger als 1600 Kilometer Länge. Der Nord-Ostsee-Canal besitzt 98.6 Kilometer Ausdehnung. Der Suez-Canal sammt den Strecken, die durch die Hinterseen führen, 161 Kilometer; der Panama-Canal war auf 73 Kilometer projectirt; der Nicaragua-Canal auf 271.6 Kilometer.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

(Fortsetzung.)

11.) Das k. k. Landesgericht in Laibach machte der Kammer folgende Mittheilung:

«Das h. k. l. Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die Handelsleute in Laibach, Josef Luckmann, Franz A. Souvan, Johann Berdan und Alfred Ledenic, und zwar die beiden erstgenannten infolge ihrer Wiederwahl, zu Handelsbeisitzern des Landesgerichtes in Laibach auf die gesetzliche Functionsdauer zu ernennen befunden.

Hievon wird die löbliche Handels- und Gewerbekammer infolge Erlasses des k. k. Justizministeriums vom 5. Mai 1897, Z. 8668, verständigt.»

12.) Die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft übermittelte der Kammer folgende an das Gemeindeamt in Planina gerichtete Mittheilung:

«Ueber Ihre Eingabe vom 15. Jänner d. J. beehren wir uns mitzutheilen, dass ab 1. Mai l. J. die folgenden Personenzugs-Rückfahrtskarten mit achtägiger Gültigkeit zur Ausgabe gelangen:

Planina	I.	II.	III.
Laibach	6.90	5.30	3.50
Loitsch	1.20	0.90	0.60
Triefst	16.60	12.40	8.30

13.) Die k. k. Landesregierung für Krain übermittelte der Kammer folgenden, ihr vom Magistrat der Stadt Laibach behufs Begutachtung vorgelegten Fiafertarif für die Stadt Laibach, zur Aeußerung:

§ 1.

Maximaltarif.

I. Für Fahrten in der Stadt und den Vorstädten:

für die erste Viertelstunde: einspännig 30 kr.,
zweispännig 40 »
für jede weitere Viertelstunde: einspännig 25 kr.,
zweispännig 30 »

II. Für die Fahrten von den Eisenbahnzügen in die Stadt und in die Vorstädte ohne Rücksicht auf die Dauer der Fahrt:

a) bei Tag: einspännig 40 kr.,
zweispännig 60 »
b) bei Nacht: einspännig 50 »
zweispännig 80 »

Für das Reisegepäck, welches der Fahrgast nicht in dem Wagen unterbringen will oder kann, das daher auf dem Boock mitgenommen wird, ist 15 kr. zu entrichten.

§ 2.

Diese Fahrttage hat für alle Tage gleiche Gültigkeit, auch für Sonn- und Feiertage, für jedes Wetter und ohne Rücksicht auf die Anzahl der an der Fahrt sich betheiligenden Personen.

§ 3.

Jede begonnene, wenn auch noch nicht abgelassene Viertelstunde ist bei der Fahrt für voll zu rechnen.

Bei bestellten Fahrten gilt die Fahrt als begonnen von dem Zeitpunkte an, für welchen der Fiafer bestellt ist und zu welchem er auch an dem vereinbarten Orte eintrifft. Wenn er später eintrifft, als er bestellt ist, ist die Fahrttage von dem Zeitpunkte seiner Ankunft zu rechnen.

§ 4.

Wenn bei einer Fahrt eine Mautgebür zu entrichten ist, hat dieselbe der Rutscher, jedoch auf Rechnung des Fahrgastes, zu bezahlen.

§ 5.

Als Tageszeit werden in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September die Stunden von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends, in den übrigen Monaten aber von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends gerechnet.»

Da dieser Maximaltarif den hiesigen Verhältnissen entspricht und an jenen Grundätzen festhält, welche sich auch in anderen Städten bewährt haben, befürwortete die Kammer die Festsetzung des vorliegenden Maximaltarifes.

14.) An die k. k. Landesregierung berichtete die Kammer über das Gesuch der Firma: «K. l. priv. Kaltenbrunner Farbholzfabrik Fidelis Terpinz Nachf.», um auch bei Erweiterung der Unternehmung auf die Gerbstoff-Fabrication den kaiserlichen Adler im Schilde und Siegel, sowie die dem erweiterten Betriebsumfange angemessene Bezeichnung «K. l. priv. Kaltenbrunner Farb- und Gerbstoffefabrik Fidelis Terpinz Nachfolger» führen zu dürfen. Die Kammer befürwortete das Gesuch, welchem die k. k. Landesregierung laut Mittheilung an die Kammer Folge gegeben hat.

15.) Die Kammer befürwortete bei der k. k. Landesregierung die Gesuche der Gemeinde Dvor um Verlegung des heurigen Marktes vom 28. auf den 26. Juni, der Gemeinde Mäsel um Verlegung des Jahrmarktes vom 26. auf den 24. April l. J. und das Gesuch der Gemeinde Mariathal um Verlegung des Marktes vom 27. auf den 23. Juni l. J.

16.) Das Dispensgesuch des Bäckers A. B. aus A. konnte die Kammer bei der k. k. Landesregierung nicht befürworten, weil Gesuchsteller nur eine sechzehnmonatliche Gehilfenzeit bei diesem Gewerbe nachgewiesen hat.

17.) Ebenso konnte die Kammer das Gesuch des A. M. aus A. um Dispens von der Beibringung des Befähigungsnachweises zum selbständigen Betriebe des Fleischergewerbes nicht befürworten, da sich Gesuchsteller nicht mit genügenden Zeugnissen ausgewiesen hat.

18.) Die Kammer sprach sich in dem Berichte an die k. k. Landesregierung für die Dispensertheilung an Primus Bernot aus Laibach behufs Antrittes des selbständigen Färbbergeswerbes aus, da Gesuchsteller nachgewiesen hat, dass er schon zwanzig Jahre in diesem Gewerbe arbeitet. (Fortsetzung folgt.)

(Studien-Stipendien.) Mit Beginn des Studienjahres 1897/98 gelangen an der landwirtschaftlichen Behranstalt Francisco-Josephinum in Mödling folgende Stipendien zur Verleihung: a) Das von Seiner Majestät dem Kaiser gestiftete Stipendium im Jahresbetrage von 250 fl., ferner zwei Stipendien der k. k. niederösterreichischen Statthalterei je im Jahresbetrage von 250 fl., letztere zwei für in Niederösterreich heimatberechtigte Schüler. b) An der mit der genannten landwirtschaftlichen Behranstalt in Verbindung stehenden Gärterschule «Elisabethinum» zwei Staatsstipendien je im Jahresbetrage von 250 fl., deren eines den Allerhöchsten Namen Seiner Majestät des Kaisers führt. c) An der dortigen Brauerschule zwei Stipendien der k. k. niederösterreichischen Statthalterei je im Jahresbetrage von 150 fl. für in Niederösterreich heimatberechtigte Schüler. Die Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihre belegten Gesuche bis spätestens 20. August l. J. bei der Direction des Francisco-Josephinums, von welcher auch Institutsprogramme bezogen werden können, einzureichen. Nähere Aufnahmebedingungen erteilt die Hilfsämter-Direction der hiesigen k. k. Landesregierung. —

(Elektrische Beleuchtung im neuen k. k. Post- und Telegraphenamts-Gebäude.) Die elektrische Beleuchtung wird, wie bekannt, auch im neuen Postgebäude eingeführt. Bei dieser Gelegenheit soll auch für die elektrische Beleuchtung der Uhrplatte am Amtsgebäude das Nöthige vorgesorgt werden. x.

(Die Regulierung des Grabaschbachs) ist nunmehr von der oberen Brücke (bei der Kofesiogasse) bis zur unteren Brücke (bei der Einmündung des Baches in die Laibach) gänzlich durchgeführt. Die durch die Pionierabtheilung in Anspruch genommene Zeit bei den heurigen Regulierungsarbeiten betrug nur etliche Tage. Der Raschheit und Gewandtheit, mit der die Arbeiten durchgeführt wurden, gebührt alle Anerkennung. x.

(Neubauten.) Auf der Petersstraße ist der Bau des Fritsch'schen Hauses im Zuge; an der Emonastrophe Nr. 10 ist ein neues einstöckiges Gebäude im Rohbau fertig; vollendet ist ferner das Gebäude des städt. Electricitätswerkes. In der Gartengasse Nr. 8 wurde die Renovierung des Johann Klopca'schen Hauses durchgeführt. Beim neuen St. Jakobsthorne ist der Anwurf und die Berpugung im oberen Theile fertig, im unteren Theile ist derzeit die Facadierung und Berpugung im Zuge. x.

(Grabdenkmal-Entstellung.) Heute findet in Idria die feierliche Entstellung des Grabdenkmals des im Jahre 1896 in Idria verstorbenen k. k. Werks-Volkschullehrers A. Levstik statt, an welcher sich eine große Anzahl der Lehrer und Lehrerinnen aus dem Loitscher Schulbezirke betheiligt. x.

(Städtische deutsche fünfklassige Knaben-Volksschule.) An dieser Anstalt betrug die Schülerzahl zu Ende des Schuljahres 1896/97 225, von denen der Muttersprache nach 112 deutsch und 103 slovenisch waren; sämmtliche bekannten sich zur römisch-katholischen Confession; man zählte 199, die ihren Wohnort in Laibach hatten, 26, die auswärts wohnten. Es wurden von diesen Schülern 171 als geeignet zum Aufsteigen in die nächst höhere Classe, davon 23 Schüler mit Vorzug, 51 aber als nicht geeignet erklärt, 3 Schüler blieben krankheitshalber unclassificiert. Der Unterricht wurde durch den Oberlehrer Theodor Valenta, einen Katecheten und vier Lehrer besorgt. In die Schulwerkstätte wurden 20 Schüler aus den oberen Classen aufgenommen. Den Handfertigkeitsunterricht erteilte Herr Josef Janovský jeden Donnerstag vormittags von 9 bis 11 Uhr. Die Knaben übten sich in den Cartonage-Arbeiten und verfertigten sehr nette Objecte.

(An der Privat-Volksschule für Knaben des deutschen Schulvereines in Laibach) wurde das Schuljahr am 14. d. M. mit einem feierlichen Gottesdienste in der deutschen Kirche geschlossen. Die Anstalt war im abgelaufenen Schuljahre von 182 Knaben besucht; davon verblieben bis zum Schlusse des Schuljahres 178. Durch Todesfall verlor die Schule einen Schüler. Der Gesundheitszustand war das ganze Jahr hindurch ein vorzüglicher. Von den 80 Schülern der vierten Classe werden im künftigen Schuljahre besuchen: 14 das Gymnasium, 31 die Realschule, 1 eine Militärschule, 2 die Handelsvorbereitungsklasse im Institute des Herrn Dr. Waldherr. In die fünfte Classe steigen auf 6, freiwillig bleiben zurück 3 und als nicht reif erklärt wurden 2 Schüler. Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr finden am 16. und 17. September statt.

(Privat-Behr- und Erziehungsanstalt des Dr. Waldherr.) Am 15. d. M. schloß die hiesige, mit dem Deffentlichkeitsrechte ausgestattete Privat-Behr- und Erziehungsanstalt für Knaben des Dr. Josef Waldherr ihr 41. Schuljahr. — Die Böglinge der Anstalt besuchten theilweise die hiesigen Mittelschulen, theilweise die deutsche Vereinschule und zum Theile auch die sich in der Anstalt selbst befindende Handelsvorbereitungsschule. — Sämmtliche Böglinge mit Ausnahme von 3 Schülern absolvierten das Schuljahr mit gutem Erfolge. Die Böglinge der Anstalt gehörten zumeist den südlichen Kronländern der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Auslande an. Die Aufnahme von Böglingen in das Internat der Anstalt als auch der externen Schüler für den Handels-Vorbereitungscurs findet von nun an täglich statt. Die Anstalt nimmt derzeit nur 25 Böglinge in das Internat auf und beginnt mit 15. September das 42. Schuljahr.

(Tivolianlagen.) Das Arbeiterpersonal der städtischen Gärtnerei ist derzeit mit den Herstellungsarbeiten bei dem zur Hälfte bereits fertiggestellten kleinen Parke gegenüber dem «Marobni Dom», längs der Triesterstraße und Südbahnstraße, unter der Leitung des Herrn Stadtgärtners Heinz beschäftigt. Die Fertigstellung dieser Anlage ist bis Mitte August in Aussicht gestellt und wird selbe zur Verschönerung der dortigen Umgebung viel beitragen.

(Laibacher Bicycle-Club.) Sonntag am 18. Juli findet ein Straßen-Wettfahren auf der Straße Oberlaibach-Laibach, sodann die Siegesfeier und Preisvertheilung im Garten des Casino statt. Festordnung: 2 Uhr nachmittags: Abfahrt des Club vom Clubsaale zum Ziel; halb 4 Uhr nachmittags: Beginn der Vorträge der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier, Nr. 27; 4 Uhr nachmittags: Beginn der Rennen. Halb 7 Uhr abends: Rückfahrt zum Clubheim; halb 9 Uhr abends: Siegesfeier und Preisvertheilung im Garten des Casino unter geselliger Mitwirkung der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines und mit Vorträgen der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier, Nr. 27. Von halb 2 Uhr nachmittags an Omnibusverkehr zum Ziele vom Café Casino aus. Für Erfrischungen am Ziele ist gesorgt. Eintritt in den Casino-Garten nur durch den Hausflur gegen Vorweisung der Einladung. Rennordnung: Ziel beim Kilometerstein $\frac{1}{4}$ bei der Befestigung des Clubmitgliedes Herrn J. J. Rang in Waitzsch. I. Meisterschaft des Laibacher Bicycle-Club. Strecke 25 Kilometer mit Wendepunkt (100 Meter hinter dem Kilometerstein $\frac{2}{10}$). Dem Ersten ein Ehrenzeichen, eine Ehren-Urkunde und der Titel: «Meistersfahrer des L. B.-C. für 1897»; dem Zweiten ein Ehrenpreis, dem Dritten eine Ehrenurkunde. II. Hauptfahren. Strecke 10 Kilometer; Start beim Kilometerstein $\frac{1}{14}$. Dem Ersten und Zweiten je ein Ehrenpreis, dem Dritten eine Ehrenurkunde. III. Juniorkahren. Offen für jene Mitglieder, welche noch keinen Preis gewonnen haben. Strecke 4 Kilometer; Start beim Kilometerstein $\frac{1}{6}$. Dem Ersten und Zweiten je ein Ehrenpreis, dem Dritten eine Ehrenurkunde. Zulässig sind nur einstufige Straßenmaschinen, Wechsel derselben gestattet. Befahren wird nach den Bestimmungen des B. d. R. D. Bei ungünstiger Witterung findet das Rennen Sonntag den 25. Juli statt. — Die Preise sind im Schaufenster der Firma Krisper ausgestellt.

(Erdbeben.) Heute um 6 Uhr 53 Minuten morgens erfolgte nach einleitendem unterirdischen Getöse ein von Südwest gegen Nordost sich fortplanzendes heftigeres Beben in der Dauer von ungefähr sechs Secunden. Von vielen Seiten behauptet man, es seien zwei heftige Stöße einander rasch gefolgt. Das Beben hat, soweit uns bisher bekannt geworden ist, leider beträchtlichen Schaden verursacht. Zahlreiche Rauchfänge sind herabgefallen, viele ältere Häuser, die noch deutliche Spuren des großen Erdbebens tragen, zeigen neue Risse und Sprünge, in den meisten Wohnungen weist das Mauerwerk arge Beschädigungen auf, die Plafonds und Zwischenmauern haben Sprünge erlitten und der Berputz ist herabgefallen. In der Bahnhofsgasse ist die Feuermauer des Hauses Nr. 8 eingestürzt, so daß das Innere der Wohnung im ersten Stocke bloßgelegt ist. In der Stadtwaldstraße Nr. 16 ist der Rauchfang durchs Dach gefallen. Die Ornamentsteine an den Thürmen der Tirnauerkirche haben sich gewendet, das Kreuz auf dem Thurme der Klosterfrauenkirche ist ganz nach Westen geneigt, die Engel auf den Thürmen der Marienkirche sind stark verbogen. Auf dem Schantl'schen Hause auf dem Rathhausplatze ist das Dach eines Rauchfanges eingestürzt, ein neu gebauter Rauchfang so geneigt, daß er abgetragen werden muß; starke Risse zeigt das Pohnil'sche Haus; in der Wolschgasse sind nach den eingelangten Meldungen zwölf, auf dem Congressplatze zwei, in der Reitschulgasse zwei, in der Herrengasse zwei Rauchfänge herabgestürzt. Das Landesmuseum zeigt ein Bild des Osterbebens von 1895 in kleinerem Maßstabe. Die Eisenträger der Plafonds rüttelten wieder die Decken durcheinander, von welchen starke Mörtelmengen abfielen. Die Entlastungsbögen in den Quermauern sind wieder sichtbar, in den Mauern des ersten Stockwerkes starke Sprünge. In den Sammlungen sind z. B. die Conchylien etwa halb so stark durcheinandergeworfen als im Jahre 1895, Urnen, Krüge u. fielen von ihren Standorten und manches ist wieder zertrümmert. Im großen und ganzen kann man die Wirkung als etwa ein Viertel der vom Osterbeben des Jahres 1895 bezeichnen. Das Theater zeigt geringere Beschädigungen; der «Marobni Dom» hingegen ist durch das Beben ärger hergenommen, der Plafond des großen Saales zeigt Sprünge, die Glasfenster vom Dache sind herabgefallen. Sehr stark beschädigt ist das Casino, das Schleimer'sche Haus, das Zettinovich'sche Haus. Selbstverständlich machen unsere Mittheilungen durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit; im Augenblicke, da wir diese Zeilen schreiben, laufen immer neue Mittheilungen von schweren Schäden ein, die das neue Beben im Gefolge hatte. Nachdem seit Monaten kein Beben beobachtet worden war, rief die heutige ganz unerwartete Mahnung augenblickliche Befürchtung hervor, ohne jedoch die Bevölkerung, die ihrer gewohnten Beschäftigung nachging, zu beunruhigen. Leichtere Erdstöße, die jedoch nur von wenigen verspürt worden sein dürften, sollen heute morgens um halb 2 Uhr und um halb 7 Uhr erfolgt sein.

(Promenade-Concert.) Die Vortragsordnung des heutigen Promenade-Concertes in Tivoli lautet: 1.) «Schwarzenhäupter», Marsch von Frisel. 2.) Ouverture zur Oper «Rienzi» von Wagner. 3.) «Wein, Weib und Gesang», Walzer von Strauß. 4.) «Rhapsodie hongroise» Nr. 13 von Liszt. 5.) «Die Hamburgerin», Polka mazur von Granado. 6.) Potpourri aus der Oper «Un ballo maschera» von Verdi.

(Erdabrutschung.) Im Nachhange zu unserem Berichte vom 27. v. M. wird uns aus Vittai mitgetheilt, daß in der Rutschung im Thale des Mediabaches zu Sagor ein Stillstand an beiden Ufern des Baches eingetreten ist. Die zerstörte Strecke an der Bezirksstraße wurde pilotiert, der Hintergrund verschüttet und der Verkehr auf diese Weise provisorisch derart gesichert, daß bei normalen Witterungsverhältnissen nach keiner Seite eine Gefahr zu befürchten steht. Die Rutschfläche ist ein steriler unbebauter Boden. An der Verbreiterung des Bachbettes und an der Abtragung des Rutschkegels am rechten Bachufer wird fortgearbeitet. An der Stelle, an welcher das Hochwasser auf die Bezirksstraße gelangt, wird ein Steindamm aufgeführt. Ueber Anregung seitens der politischen Bezirksbehörde hat sich der Verwaltungsrath der Triestaler Kohlenwerksgesellschaft in Wien bereit erklärt, zur Abwendung der Gefahr mit dem Bezirksstraßen-Ausschusse von Vittai in concreten Fällen gemeinsam einzugreifen.

(Thurmbau.) Wie uns mitgetheilt wird, ist der neue Thurm bei der durch das Erdbeben beschädigten Kirche in Podgier bei Stein im Rohbaue vollendet und wird demnächst von einem Staatstechniker der Befestigung unterzogen werden.

(Vom Thurme herabgestürzt.) Am 25. v. M. nachmittags stürzte der auf dem Stöckenthurme in Belovca, Gerichtsbezirk Bischofslad, als Schieferbeder beschäftigte 47jährige, verehelichte Kaiserliche Martin Ušeničnik aus Althofitz von einer Höhe von 20 Metern herab und blieb mit zerschmettertem Kopfe todt liegen. Die Ursache des Unfalles ist darin zu suchen, daß das Fußgestell, auf dem der Berunglückte arbeitete, nachgab und derselbe mit einem Sicherheitsseile nicht befestigt war.

Literarisches.

(Unsere Monarchie.) Die österreichischen Länder zur Zeit des 50jährigen Regierungsjubiläum Majestät des Kaisers Franz Josef I. herausgegeben von Laurentii. Verlag: Georg Szekelski, k. k. Universitäts-Büchler, Wien. In 24 Heften à 1 Krone. — Das schönere dritte Heft dieses vornehm ausgestatteten Jubelwerkes bringt in Bild und Wort die altberühmte Stadt Prag, die «hundertthürmige» Moldau-Capitale. Das der monumentalen Bauten aus der alten und neuen Zeit auf zwölf künstlerisch durchgeführten Lichtdrucktafeln Heft aufgerollt, zieht vielmehr als eine prächtige Illustration gleich einer lebendigen Wanddecoracion an unserem Auge über. Prag ist ja heute wohl die vielgenannteste Stadt der Monarchie und jeder, dem sie noch fremd ist, wird in dieser wahrhaft vorzüglichen Bildern blätternde erste Blatt bringt eine stimmungsvolle Gesamtansicht der Hauptstadt Böhmens, die den ganzen malerischen Reichtum unvergleichlich schön der Stadt aufweist. Treten wir in eine Wanderung durch Alt- und Neu-Prag an, so festelt bunter Aufeinanderfolge das National-Theater, der St. Veits-Dom und die Teyn-Kirche, das Rudofinum, deutsche Theater, das Böhmische Landesmuseum, der alte Judenfriedhof und die Synagoge, das Altstädter mit der interessanten Uhr, die Denkmäler Karl IV. und Pulverturm und Bridenthor, die Palast- und Franz-Brücke, die Albrecht-Kaserne, die Judmilka-Kirche, der und landschaftlich hervorragende Grabstein mit dem und endlich die alte Landtagsstube mit dem Wladislav'schen Thron. Der Text von Prof. Dr. Jiri Guth zeichnet sich durch Fülle von inhaltsreichen Daten aus und ist eine treffliche Erläuterung der schönen, scharf ausgeprägten Bilder.

Jugendlaube. Kleine, illustrierte Bibliothek herausgegeben von Hermine Proschko (Verlag: St. Norbertus in Wien). 16. Bändchen: Ein Held der Völker. Vaterländische Erzählung von Max Streibinger. Inhalt: «Der Thunichtgut». — Zwanzig Jahre auf der Hochalpe. — Die Jünglingsjahre. — Alte Flucht aus dem Vaterhause. — Ein Blatt aus der reichlichen Geschichte. — Ein Held von Santa Lucia. Lohn des Feldes. — Auf dem Gelbenberge. — Ein mit Titelbild von Alois Greil. (Feldmarschall Radetzky bei der Erstürmung des Klosters Madonna der schwerverwundeten Oberjäger Nathias Griesmayer «Zehner-Jägern» eigenhändig mit der großen goldenen — Preis des Bändchens cartoniert 35 kr.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg werden.

Neueste Nachrichten.

Die Lage im Orient.

(Original-Telegramme.)

Athen, 14. Juli. (Meldung der Agence Reuter.) Der König drückte dem Kaiser Nikolaus den die Initiative Russlands zur Beschleunigung Friedensverhandlungen aus.

London, 14. Juli. Die «Times» erfährt Athen vom Gestrigen: Officiellen Meldungen sei es bei Randia zu einem ernsthaften Kampfe englischen Truppen und Baschibozuks gekommen seien auf englischer Seite sechzehn Mann während die Baschibozuks eine große Anzahl hatten.

Weiter wird demselben Blatte berichtet, Admirale fünf Kriegsschiffe nach Randia haben, um die Bewegung der dortigen Russen zu unterdrücken.

Constantinopel, 13. Juli. Die eingetroffenen Antworten aller Souveräne mächte raten, wie verlautet, dem Sultan Weise, bezüglich der Grenzfrage nachzugeben. Wort des deutschen Kaisers sei nur in der weichen. Kaiser Wilhelm habe geantwortet, gierung werde die Forderung des Sultans in Erwägung ziehen. Die deutsche Regierung durch den Botschafter Freiherrn von Salfer Pforte dieselben ernsten Vorstellungen zur Rück machen lassen.

Die Antwort des Kaisers Nikolaus an soll die Drohung enthalten haben, daß, wenn nicht geräumt werden sollte, Repressalien erfolgen würden. Der Sultan soll geantwortet er werde die Fürsprache des Kaisers Nikolaus rücksichtigen suchen, lehne jedoch die Verantworsung der Folgen des Einbruchs der gänzlichen Thessaliens auf das Volk und die Armee ab. scheidung des gestrigen außerordentlichen Wink hierüber ist noch unbekannt.

Die Opposition des Hofes und scheint fortzudauern. Eine Erregung massen ist nicht zu constatieren; nur die Geistlichkeit sprechen gegen die Thessaliens. Man nimmt an, daß künstlich genährt sei.

Telegramme.

Berlin, 14. Juli. (Orig. Tel.) Die des Lieutenant zu See, v. Hahnke, Er schüssiger, zwölf Fuß hoher Stelle. Taschentuch ziehen und verlor die Balance. ist noch nicht gefunden. Se. Majestät Kaiser Josef erkundigte sich telegraphisch über das Befinden des Kaisers Wilhelm antwortete, sein Befinden sei friedigend.

Köln, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Die «Kölnische Zeitung» bespricht die Vorgänge in Eger. Trotz der heftigen Sympathie für die Stammesgenossen misst sie es, wenn reichsdeutsche Elemente sich unthätig am Kampfe gegen eine befreundete Regierung betheiligen, ebenso wenn Oesterreicher diesen inneren Kampf ins Deutsche Reich hineinragen wollen und verbotene Kundgebungen auf reichsdeutschem Gebiete veranstalten.

Tromsø, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Capitän Sverdrup, 10. d. von Andree kommend, meldet, alles sei bereit zum Aufstieg. Bis zum Morgen des 10. d. sei er aber noch nicht aufgestiegen. Am Dienstag war in Tromsø starker, Andree günstiger Südwest.

Paris, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Anlässlich des Nationalfestes herrscht sehr animierte Stimmung. Das Wetter ist schön. Der jährliche Zug der Elsäßer, Thüringer und patriotischen Gesellschaften zu den Statuen von Straßburg, Jeanne d'Arc und Gambetta lief ohne Zwischenfall. Depeschen aus den Provinzorten melden von glänzend verlaufenen Truppenmärschen, welche heute morgens überall inmitten einer zahlreichen Menschenmenge stattfanden.

Savanna, 14. Juli. (Orig.-Tel.) General Weyler, die im Gefängnisse in Trinidad internierten politischen Gefangenen frei. Weyler ist in Cienfuegos angekommen.

Angelommene Fremde.

Am 14. Juli. Robert, Privat; Diers, Bogler, Bing, Stern, Gellis, Kiste; Gieseler, t. u. l. Oberlieut., f. Gemahlin, n. — Goelen, Industrieller, f. Sohn, Neumarkt. — Salati, Kfm., Pola. — Kousel, Priester, Trieste. — Weiß, Kfm., B. — Pogatschnig, Fabrikant, Gabions. — Panthich, Privat, ad. — Frau, Industrieller, Fiume. — Ferjančić, Priester, rater.

Verstorbene.

Am 13. Juli. Friedrich Serden, Conducteurssohn, 1 J., at 29, Darmtalarstr. Am 14. Juli. Johanna Cerne, Magazinsaufseherswe, 81 J., Tarnauerstrasse 15, Marasmus.

Im Civilspitale. Am 11. Juli. Johann Jager, Besitzer und Fleischhauer, 38 J., Lungenödem.

Lottoziehung vom 14. Juli. Brunn: 10 48 60 8 78.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Stimmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Data for July 14 and 15.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.1°, um 7.6° unter dem Normale. Wenige Minuten vor 7 Uhr heftiger Erdstoß. Starke Risse an den Gebäuden. Dauer 5 Sekunden.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (1137) 15-7

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Täglich frische Krebse

(2666) sind 6-5 im Gasthause des Franz Rozman, Fischgasse zu haben.

Medizinische Klinik der königlichen Universität zu Genua. Herrn Apotheker Piccoli Laibach. Ihre Magentinctur wurde auf der Klinik und Poliklinik vielseitig erprobt und hat sich als ein ausgezeichnetes, tonisches Mittel für den Magen erwiesen, insbesondere in jenen Fällen von Appetitlosigkeit, die von anämischen Zuständen verursacht wird. (2889) 3 Der Director der Klinik: Prof. Ed. Maragliano m. p. Genua, 28. Juni 1897.

Eisenspäne mit Chocolade-Ueberzug. aus der «Mohren-Apotheke», Wien, Tuchlauben, anerkannt vorzügliches Eisenmittel, vom Organismus leicht assimilierbar, angenehm zu nehmen. Eine Orig.-Schachtel mit 100 Stück 75 kr. Alleiniges Depot für Laibach: Adler-Apotheke des Mr. Ph. Mardetschlaeger in Laibach (297) 50-25 neben der eisernen Brücke. Dasselbst auch Depot aller chirurg. Verbandstoffe en gros und en détail, ebenso die bekannten chirurg. Gebrauchs- und Kranken-Apparate billigst.

Course an der Wiener Börse vom 14. Juli 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market data with columns for various securities, prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Obligations, Aktien, and Wechsel.

14 Alles muss sich zum Besten wenden, zu jedem Schritte bereit, um dies zu zeigen; bitte alles behalten und um gute Nachricht. (3126) Eine Million Mauerziegel Trifailer Dampfziegelei. Reiterpferd kommen zugeritten, fünfjährig, sehr gut mit schönem Gehwerk, fromm, ist würdig zu verkaufen. (3129) 2-1 Näheres beim Eigenthümer P. Peterca, Neuerstrasse, vis-à-vis Sanotstopf.

(3068) 3-2 St. 4599. Druga eksek. dražba. Dne 27. julija 1897, ob 10 uri dopoldne, se bode pri tem sodišču druga eksekutivna dražba zemljišča Antona Martinčiča iz Gorenje Kosane pod vlož. št. 99 kat. občine Gorenje Kosane vrsila. C. kr. okrajno sodišče v Postojni, dne 10. julija 1897.

(3077) 3-1 Nr. 2790. Curatorsbestellung. Vom t. l. Bezirksgerichte Landstraf wird kundgemacht, daß dem Johann Potočar aus Brhovstavas und Anton Kus aus Pristava, nun unbefamten Aufenthaltes, Alois Babušek aus Landstraf als Curator ad actum bestellt und demselben die beiden Parien des Realfeilbietungsbescheides vom 28. Mai 1897, B. 2278, betreffend die Realität Eintage

B. 723 der Catastralgemeinde St. Kreuz, zugestellt worden sind. R. l. Bezirksgericht Landstraf am 3. Juli 1897.

(2956) 3-2 St. 2894. Razglas. Nevede kje v Ameriki bivajočemu Lorencu Mehlinu iz Preserja imenuje se oskrbnik Jozef Telban iz Kamnika, ter se mu vroči tusodno plačilno povelje od dne 13. marca 1897, št. 1312, radi 75 gl.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki, dne 24. junija 1897. (2982) 3-3 St. 3274. Oklic. Dne 30. julija 1897, ob 10. uri dopoldne, vrsila se bode druga izvršilna prodaja na 4545 gl. cenjenih zemljišč Franceta in Marije Benčič vlož. stev. 13, 221, 222, 223,

224, 225, 226, 229, 230 ad Črnomelj in vlož. št. 431 ad Staritrz s tem pristavkom, da se bode ta posestva tudi pod cenilno vrednostjo največponudivsemu prodala. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlji, dne 2. julija 1897.

(2936) 3-2 St. 2595. Razglas. Naznanja se, da se je določil narok v izvršitev druge izvršilne prodaje Tomažu Rodetu iz Stare Vrhnike lastnega, sodno na 3410 gl. cenjenega zemljišča vlož. št. 72 kat. obč. Stara Vrhnika in sodno na 207 gl. cenjene pritikline potom ponovitve na 31. julija 1897, dopoldne ob 10. uri, pred tem sodiščem s poprejšnjim dodatkom. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki, dne 5. junija 1897.